

# Für die Praxis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wird das Kind erst mutig sein, so wird es auch den Mut besitzen, die Wahrheit zu sagen. Nun, es scheint, dass es mitunter nicht so schwer ist, die Wahrheit zu sagen, als die Wahrheit zu hören. Eigentlich sagen wir die Wahrheit nur deshalb nicht, weil die andern sie nicht ertragen können. In jeder wahrheitsgemässen Aeusserung wittern wir gewöhnlich eine Kritik, einen Angriff auf unsere Würde, unsere Geltung, es entstehen in uns Rachegefühle gegenüber demjenigen, der unser Selbstwertbewusstsein verletzt hat. Dies gilt auch für viele Kinderlügen. Warum belügt das Kind die Eltern und Erzieher? Weil die Eltern und Erzieher meistens eine wahrheitsgetreue Darlegung ihrer Anschauung nicht ertragen können. Wenn wir daher von einer Entwicklung des Mutes sprechen dürfen, so dann des Mutes zum Hören, zum Ertragen der Wahrheit. Lernen wir das Wahrheitshören.

---

## Für die Praxis

### Turnlektion<sup>1</sup>

Winter. Verschneiter Turnplatz oder Strasse.

#### I. Schlittenpartie.

Je zwei Schüler haben einen Schlitten. Einer zieht abwechselungsweise den andern über eine längere Strecke (100 Meter) mit Traben, Gehen, Galoppieren.

Die Schlitten werden hart hintereinander aufgereiht. Die Kinder stellen sich auf ein Glied dahinter.

#### II./III. 1. Hände reiben. Klatschen im Dreivierteltakt.

2. Bauchlage quer über die Schlitten. Rumpfsenken und Rumpfheben.

3. Negertanz. Klatschen und Stampfen im Dreitakt. Knie hochziehen.

4. Hockwende über die Schlitten.

5. De Gschwinder isch de Gleitiger.

Die Schlitten werden etwa mit zwei Meter Abstand im Kreise aufgestellt. Auf jeden Schlitten setzen sich zwei Kinder. Eines steht in der Mitte des Kreises. Auf sein Klatschen müssen die Plätze gewechselt werden (auch durch den Kreis). Wer keinen Platz erwischt, wird mit: « Guten Morgen, Herr Fischer », begrüsst. Er stellt sich in die Kreismitte und auf sein Klatschen werden die Plätze von neuem gewechselt.

#### IV. 1. Schwebegehen. Die Schlitten werden wieder zu einer Geraden eng aufgereiht. Jedes Paar stellt sich zu seinem Schlitten. Die Einer (diejenigen, die zuerst gezogen haben) gehen nacheinander über die Schlittenreihe, die Zweier führen sie an einer Hand. Wechsel. – Auch rückwärts über die Schlitten gehen.

2. Zielwerfen mit Schneebällen durch einen, auf das hintere Ende aufgestellten Schlitten. Zwischen Kufen und Sitzbrett durch.

#### V. Wer kann durch den Schnee mit geschlossenen Augen die geradeste Spur stampfen? — Figuren in den Schnee stampfen.

★

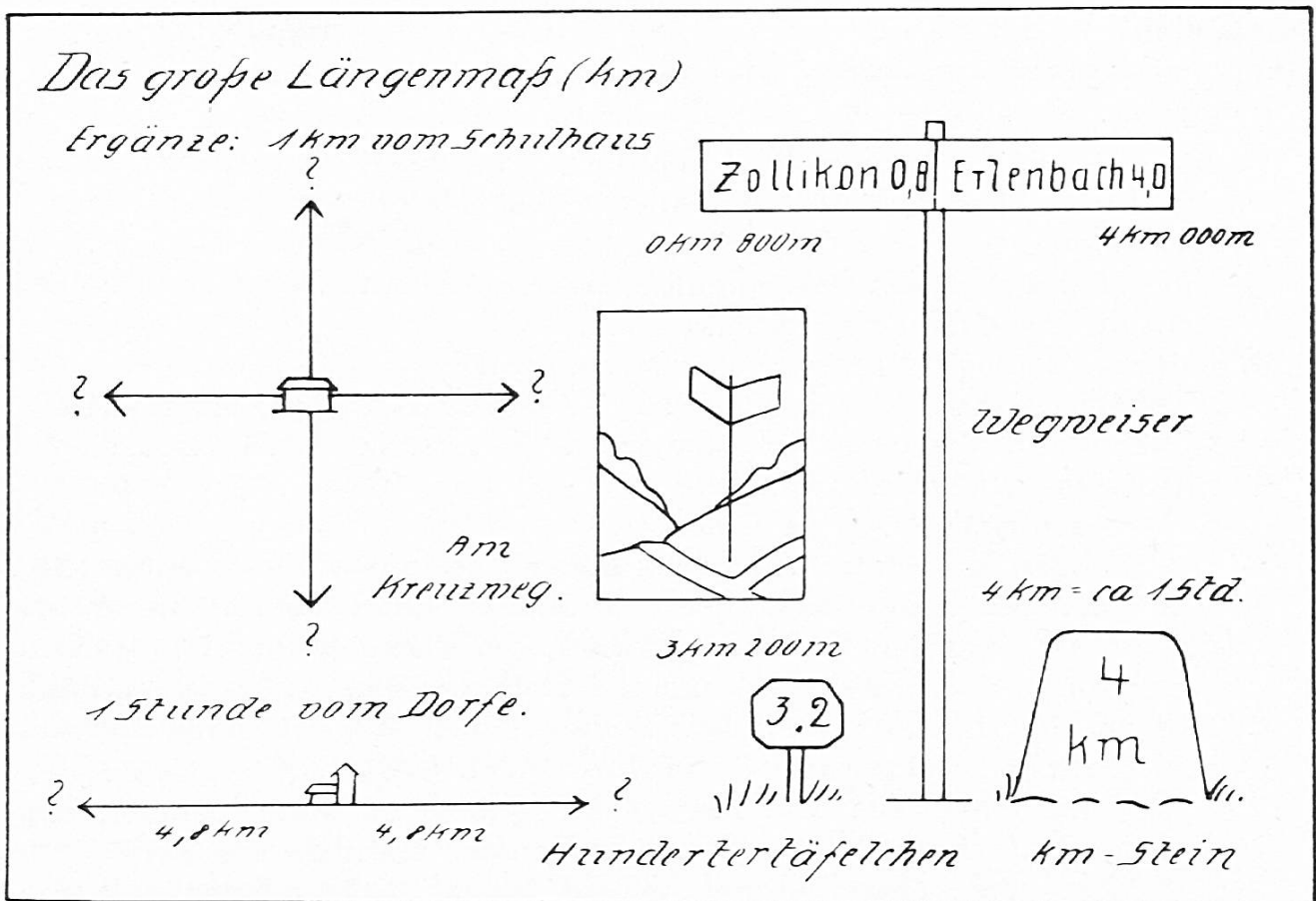
Aus: E. Bühler, **Begriffe aus der Heimatkunde**. Jahrbuch 1932 der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Dass das Buch heute bereits in vierter

<sup>1</sup> Mit Erlaubnis des Herausgebers entnommen dem 4. Jahreshft der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich. Verkaufsstelle: E. Brunner, Lehrer, Unterstammheim.

Auflage erscheinen musste, dürfte wohl den besten Beweis für seinen Wert bedeuten. Es will allen, wo es auch sei, welche in Heimatkunde unterrichten müssen, eine Hilfe sein, und wer es einmal gebraucht hat, kann es nicht mehr missen. In sehr verdankenswerter Weise gestatten uns Verfasser und Herausgeber die Wiedergabe eines kurzen Kapitels. Das Buch ist zu Fr. 4 zu beziehen bei Herrn Brüngger, Lehrer in Stammheim (Kt. Zürich). E. E.

### Das grosse Längenmass

1. Schätzen von Entfernungen im und beim Schulhaus. Breite und Länge des Schulzimmers, des Schulhauses, des Schulplatzes. Messen in Schritten (2 Kinderschritte = 1 m), in Metern, Verwendung des Messbandes.
2. Schätzen von kleinern und grössern Entfernungen vom Schulhaus aus. Prüfen in Schritten.
3. Notwendigkeit des grossen Längenmasses.  $1000\text{ m} = 1\text{ km} = 2000\text{ Kinderschritte}$ .



4. Abschreiten des Kilometers. Bei je 100 m oder 200 Schritten lasse man einen Schüler zurück. Auf dem Rückweg messe man die Marschzeit.  $1\text{ km} = \text{zirka } \frac{1}{4}\text{ Stunde}$  (für Schulkinder).
5. Skizzieren. 1 km vom Schulhaus. Siehe Skizzenblatt. Setze bei den Fragezeichen typische Gebäude, Baumgruppen, ein.
6. Die Kilometersteine und Hundertertäfelchen. Angabe der Entfernung von dem Hauptort (4 km;  $3,2\text{ km} = 3\text{ km } 200\text{ m}$ ). Siehe auch die Auto tafeln.
7. Unsere Wegweiser. Angabe der Entfernungen nach den nächsten und wichtigsten Orten. (Zollikon 0,8 = 800 m.) Standort am Kreuzweg! Warum?

8. 4 km = 1 Wegstunde (für Schüler). Vom Schulhaus nach . . . Schätze Entfernungen nach bekannten Ausflugszielen und Nachbarorten in Stunden und Kilometern. Wegstunde für Erwachsene 4,8 km. Spätere Verwendung im Rechenunterricht.

Handarbeit: Zeichnen von Kilometersteinen. Hundertertäfelchen, Wegweisern mit einfacher Landschaft.

## Mitteilungen und Nachrichten

**Schweizerisches Jugendschriftenwerk.** Das Schweizerische Jugendschriftenwerk kann auf ein Jahr regster Vertriebstätigkeit zurückblicken. Fast ausnahmslos zu Stadt und Land haben Lehrerinnen, Lehrer und Schulbehörden in verständnisvoller Bereitwilligkeit an der Verbreitung der Schweizer Jugendschriften mitgearbeitet.

Unser junges gemeinnütziges Werk sieht darin die schönste Zustimmung zu seinen Bestrebungen und schöpft hieraus viel Mut für das neue Geschäftsjahr. Darum möchten wir nicht versäumen, bei Anlass des Jahresschlusses der gesamten Lehrerschaft unsere lebhafteste Anerkennung und den herzlichsten Dank für ihre sehr wertvolle Mitarbeit und ihr Wohlwollen auszusprechen.

Schweizer. Jugendschriftenwerk.

« **Lesestoffe für Erstklässler.** » Unsere Erstklässler sind nun im Leseunterricht so weit, dass sie sich gerne auch an grössere Lesestoffe heranmachen. Mit der Lesefertigkeit, dem Verständnis des Gelesenen ist auch die Leselust gewachsen.

Diesem Umstand hat das Schweizer. Jugendschriftenwerk Rechnung getragen, indem es zwei recht fröhliche Hefte für Erstklässler herausgebracht hat:

Anna Keller: Die fünf Batzen, Heft 15; Dora Liechti: Edi, Heft 34.

Sie sind in Stoff und Gestaltung desselben der Altersstufe gut angepasst. Die kindertümliche Ausstattung ist ebenfalls dazu angetan, den kleinen Lesern Freude zu machen.

Die beiden Bändchen sind in grosser deutlicher Schrift gedruckt und eignen sich vorzüglich als Einzel- und Klassenlektüre. Der bescheidene Preis von 25 Rappen macht sie allen zugänglich.

Musterhefte können bezogen werden bei der nächsten Vertriebsstelle des Schweizer. Jugendschriftenwerkes oder dann direkt beim Schweizer. Jugendschriftenwerk, Zürich 1, Seilergraben 1.

**Heim Neukirch an der Thur. Arbeitsprogramm für den Sommer 1935.** Halbjahreskurs für Mädchen von 18 Jahren an. Beginn Mitte April. Kursgeld Fr. 540, wenn nötig hilft die Stipendienkasse mit kleineren oder grösseren Beiträgen. Man verlange den ausführlichen Prospekt. Wir sind dankbar für Bekanntmachung dieser Kurse, besonders bei Mädchen aus dem Erwerbsleben und bei Erwerbslosen.

Ferienwochen für Männer und Frauen unter der Leitung von Fritz Wartenweiler. Im Heuet: Die Schweiz und der Norden. Denen, die sich dafür interessieren, werden wir das genaue Datum rechtzeitig bekanntgeben. – Im Hochsommer: Voraussichtlich 14. bis 20. Juli: Vom Ringen um die Gemeinschaft. – Im Herbst: Voraussichtlich 6. bis 12. Oktober: Was sagt uns die Schweizergeschichte der letzten hundert Jahre?